

Workshop „Manifest“ (OA: 25.02.23)

Workshopleitende: Heike Aghte & Jonas Monninger

Workshopteilnehmende: Die 8 Teilnehmenden des Workshops gehörten zur Hälfte zum Transformationsbündnis, zur anderen Hälfte waren es Einzelpersonen ("vom Sohn geschickt", "möchte sehen, wie Stadtentwicklungsprozesse funktionieren", "studiere Transformationsmanagement" "aktiv in verschiedenen Berliner Initiativen und habe eigentlich wenig Zeit").

In dem Workshop ging es um ein "Manifest für eine Halle für Alle", das vom Bündnis erarbeitet wird. Es sollten dafür entwickelte Inhalte mit externen Interessierten rückgekoppelt und außerdem noch zusätzliche Impulse eingeholt werden. Die Arbeitsweise bestand in Stillarbeitsphasen/Brainstorming und anschließender Präsentation und Diskussion.

Es gelang ein intensiver Austausch, bei dem wir anhand von 4 Fragen diskutierten:

- Welchen Werten soll eine "Halle für Alle" verpflichtet sein?
- Wie wollen wir darin arbeiten und entscheiden?
- Welche Nutzungen sollen auf jeden Fall in die "Halle für Alle"?
- Mit welchen politischen Forderungen wollen wir die "Halle für Alle" voranbringen?

1) Welchen Werten soll eine "Halle* für Alle" verpflichtet sein?

Stichworte waren: Antifaschistisch, Antirassistisch, Antikapitalistisch, Offenheit, Barrierearm/frei, Queerfriendly. Gemeinwohlorientiert, Feedback und Lernen sind uns wichtig, Multikulturalität / bereichernde Vielfalt

Die vorgeschlagenen Werte und Zielsetzungen wurden von allen Teilnehmenden mitgetragen. In der Sprachwahl zeigten sich unterschiedliche Positionen: Kritisch angemerkt wurden "Negativformulierungen" (Antifaschistisch, Antirassistisch und Antikapitalistisch), die von anderen als etablierte politische Begriffe mit klarer Botschaft geschätzt und unterstützt wurden.

2) Wie wollen wir arbeiten und entscheiden?

Stichworte waren: 1) Mitentscheiden, Mitgestalten, Selbstverwaltung, Hierarchiearme Strukturen,
2) Niederschwelligkeit, Aktives Einbinden von Kindern und Jugendlichen, Solidarisches Beitragen,
3) Offenheit, Transparenz

Auffallend war der starke Wunsch aller Teilnehmenden nach partizipativen Strukturen und Gestaltungsmöglichkeiten auf Augenhöhe.

In diesem Zusammenhang ist auch der Begriff "Transparenz" zu sehen, der als Voraussetzung für kompetente Entscheidungsprozesse eingestuft wurde. Denn ohne die Möglichkeit, Hintergrundinformationen zu erhalten, kann es kein kompetentes Planen und Entscheiden geben. Gegenüber der Stadtgesellschaft fehlt die Transparenz aktuell aber noch.

3) Was soll auf jeden Fall in die "Halle* für Alle"?

Stichworte waren:

- a) Begegnungsraum/-Zentrum, Begegnung ermöglichen; Gemeinschaft erleben;
- b) Offene Infrastruktur / Schutzräume, Beratungs- und Unterstützungsangebote / Sanitäreinrichtungen (auch für Hygiene von wohnungslosen Menschen)
- c) Nachhaltiges Leben und Arbeiten, Sozial-ökologische Transformation greifbar machen, Visions-Labor, Voneinander Lernen (peer learning)
- d) THF = Freizeit draußen; THF Gebäude = Freizeit drinnen
- e) Kulturelle Nutzung

Auch hier standen Vorschläge, die Gemeinschaft ermöglichen und stärken, im Vordergrund. Das betraf informelle Begegnungsmöglichkeiten ebenso wie Angebote und Schutzräume für benachteiligte Menschen. Hinzu kamen neue Schwerpunkte auf gemeinschaftlichem Lernen und dem Engagement für Nachhaltigkeit.

4) Mit welchen politischen Forderungen wollen wir die "Halle* für Alle" voranbringen?

Das Brainstorming zu dieser Frage ergab eine große Zahl von Ideen, die zum Teil auch sehr konkret waren. Die politische Unterstützung scheint offensichtlich von als maßgeblicher Faktor betrachtet zu werden.

Stichworte waren:

- a) Sektor-übergreifendes und Land-/Bezirks-übergreifendes Bekenntnis für Transformationsort am THF
- c) 100% Gemeinwohlhand (kein Verkauf an wen auch immer)
- d) Gemeinwohlorientierung in den Managementvertrag der Tempelhof Projekt GmbH
- e) Unkommerzielle Nutzung,
- f) Arbeitet mit uns! Beauftragt die Verwaltungen SenKE + TP-Projekt GmbH, mit uns zu arbeiten
- g) Lösungsorientiertes Verhalten (*in der Verwaltung*)
- h) Stadtgesellschaft in Vergabegremien und Aufsichtsrat
- i) Common-Public-Partnership
- j) "Öffnung" nicht nur als touristische Nutzung (Kopfbau West etc), sondern als freie Zugänglichkeit,
- l) Leerstand der Gebäude beenden, kostbarere Nutzung
- m) Bezahlte Projekte bei denen kein Einfluss auf die Inhalte genommen wird,
- n) Zivilgesellschaftliche Nutzung des Flughafengebäudes ohne Einfluss der Politik und der Verwaltung;
- o) Selbstverwaltete Arbeit muss möglich sein.
- p) Pilotnutzung eines Hangars finanzieren; 1 Hangar komplett selbstverwaltet,
- q) (*Vergabe-*)Struktur, die Fairness garantiert (temporäre Nutzung, transparente Nutzungsvergabe etc.)
- r) Jury aus Bürger:innen, die per Losverfahren bestimmt werden;
- s) Partizipativer Ansatz für Entwicklung des Gesamtgebäudes mit neutraler Organisation/Moderation, (nicht irgendeiner Verwaltung nachgeordnet);

t) Umfassende Transparenz zum Gebäude (IFG = Informationsfreiheitsgesetz verbessern) .

u) Managementvertrag: TP weniger Funktionen sondern bauen und sanieren

v) Denkmalschutz & Umweltschutz (nachhaltiges Bauen) suche gemeinsame Lösungen

5) Weitere Anmerkungen

- Jörn Ottmann (Grüne) Bezirksbürgermeister für Tempelhof/Schöneberg ansprechen / mit ins Boot holen
- 1. Version eines Manifests erstellen
- Stimmungen von weiteren Berliner:innen einbinden
- Nach bestimmter Zeit überarbeiten